

Pildești, Jänner 2025

11. Rundschreiben

Liebe Mitbrüder und LasallianerInnen!

Zu Beginn des Kalenderjahres freue ich mich, Ihnen dieses Rundschreiben als Mittel zur Weitergabe relevanter Informationen aus dem Leben des Distrikts und des Instituts zu senden. Wie bisher stellt dieses Rundschreiben auch ein Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit für Ihre Bemühungen zur reibungslosen Durchführung der lasallianischen Bildungsmission in jeder der Gemeinschaften und Bildungszentren des Distrikts dar.

Das Thema dieses Rundschreibens bezieht sich auf das Jahr der lasallianischen Spiritualität.

Jahr der lasallianischen Spiritualität

Das Jahr 2025 ist bedeutsam für die Kongregation der Brüder der Christlichen Schulen und für die gesamte lasallianische Familie, da mehrere wichtige Ereignisse gefeiert werden, die ihre jahrhundertelange Geschichte geprägt haben. Diese sind: 300 Jahre seit der Ausstellung der Bulle zur Genehmigung der Kongregation, 125 Jahre seit der Heiligsprechung des heiligen Johannes de La Salle, des Gründers der Kongregation, und 75 Jahre seit der Ernennung des heiligen Johannes de La Salle zum geistlichen Schutzpatron aller christlichen Erzieher. Angesichts der besonderen Bedeutung des Jahres 2025 und des Antrags der Teilnehmer am letzten Generalkapitel der Brüder wurde beschlossen, dieses Jahr der lasallianischen Spiritualität zu widmen. Es ist ein besonderer Segen und eine besondere Ehre, dass all diese Jubiläen im Jubiläumsjahr stattfinden, einem Jubiläum, das die Kirche mit tiefem Glauben und unerschütterlicher Hoffnung feiert.

Am 26. Januar 1725 erkannte Papst Benedikt XIII. durch die päpstliche Bulle *In apostolicae dignitatis solio* offiziell die Kongregation der Brüder der Christlichen Schulen als religiösen Orden innerhalb der Kirche an. Es gibt eine glückliche Übereinstimmung zwischen dem Jahr 1725, das ebenfalls ein Jubiläumsjahr war, und diesem Jahr 2025. In der Geschichte unserer Kongregation stellt dieses Ereignis einen wesentlichen Meilenstein für die Unterstützung und Weitergabe des Charismas dar, das der Heilige Geist dem heiligen Johannes de La Salle anvertraut hat. Unsere Kongregation, die sich in ihren Anfängen befand, hätte große Schwierigkeiten gehabt, den Wirren der widrigen Ereignisse, die die Geschichte Frankreichs im 18. und 19. Jahrhundert geprägt haben, ohne diese kirchliche Anerkennung und ohne die Hilfe der Vorsehung zu überleben. So wäre das große geistliche Erbe und das pädagogische Vermächtnis, das der heilige Johannes de La Salle und die ersten Brüder hinterlassen haben, in den Nebeln der Geschichte verloren gegangen.

Der ehemalige Generalobere, Bruder Robert Schieler, hat anlässlich des Jubiläums dieses Ereignisses einen kurzen Essay geschrieben. Er bietet eine sehr herausfordernde Perspektive zu diesem Thema. Obwohl die Anerkennungsbulle ein notwendiges Geschenk der Kirche war, das unserer Kongregation ermöglichte, zu wachsen und sich auszubreiten und eine gewisse kirchliche Sicherheit bot, ging möglicherweise im Laufe der Jahrhunderte die außergewöhnliche Kreativität des Gründers verloren, der seine ersten Jünger dazu einlud, darüber nachzudenken, dass Gott sie dazu berief, eine neue Form der Weihe an Gott in der Kirche als Erzieher armer Kinder zu leben, ohne Priester zu sein.

Der derzeitige Generalobere, Bruder Armin Luistro, schrieb in seinem Hirtenbrief mit dem Titel: „Unser Herz an den Rändern. Die lasallianische Bildungsmission mit den Lehren der indigenen Völker erneuern“ unter Bezugnahme auf das dreihundertjährige Jubiläum der Ausstellung der Genehmigungsbulle des Instituts Folgendes: „Das dreihundertjährige Jubiläum der Ausstellung der

Genehmigungsbulle durch Papst Benedikt XIII. in diesem Jahr ist eine günstige Gelegenheit, die Stabilität und den sozialen Schutz zu feiern, die die offizielle Anerkennung durch die Kirche oder den Staat bietet. Unsere lange Geschichte, Tradition, unser Ruf oder unser rechtlicher Status sollten uns nicht in einen Zustand der Selbstzufriedenheit versetzen; im Gegenteil, sie sollten uns für die anhaltenden Bedrohungen der Schulen und die Fragilität alter Institutionen sensibilisieren. Heute sind wir uns alle der globalen Bildungskrisen und der sehr realen Bedrohungen für die Nachhaltigkeit unserer Schulen bewusst.“

Die Stabilität und der soziale Schutz, die durch die offizielle Anerkennung durch die Kirche oder den Staat gewährt werden, sind wesentlich, aber nicht ausreichend. Wir müssen uns der ständigen Bedrohungen, die Bildungseinrichtungen beeinträchtigen können, bewusst sein und bereit sein, ihnen durch Anpassungsfähigkeit und Innovation zu begegnen. Angesichts der globalen Bildungskrisen ist es entscheidend, proaktiv zu bleiben und nachhaltige Lösungen zu finden, um unsere Schulen zu schützen.

Die Geschichte, Tradition und der rechtliche Status sollten uns nicht in einen Zustand der Selbstzufriedenheit versetzen. Wir müssen unser Engagement für die lasallianische Bildungsmission aufrechterhalten, uns von den Lehren der indigenen Völker inspirieren lassen und stets danach streben, die Qualität der angebotenen Bildung zu verbessern. Es ist entscheidend, sensibel für die Bedürfnisse der Gemeinschaften zu sein und gegen Ungleichheiten und Herausforderungen zu kämpfen, die die Nachhaltigkeit unserer Bildungseinrichtungen bedrohen.

Der Generalrat für die Region RELEM (Lasallianische Region für Europa und das Mittelmeer), Joël Palud, sagte in Bezug auf dieses dreihundertjährige Jubiläum, dass unser aktuelles Erbe über das Ansehen unserer Bildungseinrichtungen, die hervorragenden akademischen Ergebnisse und die pädagogischen Innovationen hinaus verstanden werden muss. Dieses Erbe ist auch mit dem geistigen Erbe verbunden, das wir vom heiligen Johannes de La Salle erhalten haben und das uns heute mit ihm vereint.

Heute spricht uns der heilige Johannes de La Salle an über: die christliche Art und Weise, das spirituelle Leben des Erziehers zu verstehen; die Bildungsbeziehung zwischen Lehrer und Schüler aus der Perspektive Gottes zu sehen; die Entwicklung unserer Schüler als Fortsetzung einer unvollendeten Schöpfung und eines laufenden Erlösungsprozesses zu verstehen.

Die lasallianische Spiritualität präsentiert uns heute Aspekte, die nicht nur ihre Aktualität nicht verloren haben, sondern der Kern sind, der uns herausfordert, neue Methoden und Bildungswege zu entdecken, die sich der heilige Johannes de La Salle vielleicht nicht einmal vorgestellt hätte. Unsere Innovationen sind sinnvoll, wenn sie Raum für persönliche und direkte Begegnungen derjenigen bieten, die an der Bildungs- und Erziehungsarbeit beteiligt sind, und sich vom Evangelium inspirieren lassen, das unserer Mission den ultimativen Sinn verleiht.

Das Jahr der lasallianischen Spiritualität lädt uns ein, zu dem zurückzukehren, was in unserem Erbe von Dauer ist, zu den Gaben des Heiligen Geistes, die uns helfen, diesem Charisma treu zu bleiben und uns ermöglichen, auf die neuen pädagogischen Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren.

Jetzt, da wir das dreihundertjährige Jubiläum der Anerkennung des Instituts durch die Kirche mittels der päpstlichen Bulle begehen, danken wir dem Herrn für das entschlossene Engagement so vieler Brüder und lasallianischer Mitarbeiter, die in den letzten drei Jahrhunderten dieses „Werk Gottes“ im Dienst der menschlichen und christlichen Bildung im Geist des Glaubens, des Eifers und der Gemeinschaft fortgeführt haben.

**Jesus lebe in unseren Herzen!
In Ewigkeit!**



Br. Vicențiu Ghiurca, Provinzial